

Monitoring im österreichischen Erwachsenenbildungsdiskurs

Über den Wert und die Verwendung von Daten und Zahlen in der erwachsenenbildnerischen Praxis

Gerhard Bisovsky, Elisabeth Brugger

Evidenzbasierte Politik, Qualitätsmanagement und Projektmanagement haben vielfältigen Daten und statistischem Zahlenmaterial eine neue Bedeutung in der Erwachsenenbildung gegeben. Diese Bedeutung wird durch Datenbanken wie die Knowledgebase Erwachsenenbildung www.adulteducation.at¹ oder das Wissensportal www.erwachsenenbildung.at oder durch Forschungsnetzwerk des Arbeitsmarktservice² unterstützt. Der Zugang zu vielfältigen Daten der Statistik Austria und zu Bevölkerungsdaten auf mehreren Ebenen ist problemlos über das Internet möglich. Darüber hinaus sind zahlreiche Forschungsinstitute, interessanterweise zumeist die nicht hochschulischen, im Bereich der Erwachsenenbildung tätig.³

In diesem Beitrag stellen wir exemplarisch anhand von vier ausgewählten Ebenen (Programmentwicklung auf der Policyebene, Maßnahmenentwicklung für eine öffentliche Ausschreibung, Projektentwicklung auf Trägerebene und Steuerung in der Erwachsenenbildung) dar, wie welche Daten Verwendung finden und geben kurze Hinweise auf Lücken bzw. nicht hinreichende Daten.

Beispiele aus der praktischen Umsetzung

Policy: Initiative Erwachsenenbildung

Zurückgehend auf zwei Regierungsprogramme (2007–2010 und 2008–2013) wurde in Österreich die „Initiative Erwachsenenbildung – Länder Bund Initiative zur Förderung grundlegender Bildungsabschlüsse für Erwachsene inklusive Basisbildung/Grundkompetenzen“ erarbeitet, die ab Anfang 2012 umgesetzt wird. Die geradezu revolutionäre „Initiative“ sieht vor, dass Programme im Zweiten Bildungsweg wie Basisbildung, Nachholen des Hauptschulabschlusses und Berufsreifeprüfung⁴ allen Bürgern kostenfrei ermöglicht werden sollen (bm:ukk 2010: 5).

Länder und Bund haben sich in Expertengruppen auf ein gemeinsames Programmplanungsdokument verständigt, das sowohl die Ziele und Inhalte der drei Programmbereiche als auch die Verfahren zur Akkreditierung von förderungswürdigen Anbietern sowie zur Wirkungsanalyse (Monitoring und Evaluierung) beschreibt. Die Finanzierung erfolgt gemeinsam durch Bund und Länder.

Eine wesentliche Grundlage der Interventionsstrategien und schlussendlich auch der Finanzierungsvolumina ist die Erfassung der Zielgruppen (Merkmalsausprägungen) und ihrer Dimensionen, die bundesländerweise sehr unterschiedlich sind. Hier hat sich herausgestellt, dass die Datenbasis eine sehr schwache ist. Das „Unterschreiten“ von Bildungsstufen ist in der Bildungsstatistik nicht abgebildet. Eines der Hauptprobleme ist, dass die Bildungsstatistik den Fokus nicht auf nachfrageorientierte Daten legt, die für die Bedarfsfeststellung und -entwicklung und insbesondere für die Umsetzung einer LLL Strategie notwendig wären (vgl. bm:ukk 2010: 10).

Maßnahmenentwicklung: New Skills

Vom Arbeitsmarktservice Österreich wurde im Oktober 2009 auf Initiative der Industriellenvereinigung ein „Standing Committee on New Skills“ eingesetzt, um antizipierend krisenbedingt betriebliche Unterauslastung zu nutzen, dass Arbeitskräfte rechtzeitig auf neue und kommende Anforderungen vorbereitet werden. Im Rahmen von Spezialistengruppen wurden von Expertinnen und Experten aus verschiedenen Berufsbereichen Qualifizierungserfordernisse identifiziert. Dabei wurden globalere Entwicklungen (beispielsweise die im Rahmen der EU Initiative New Skills for New Jobs bzw. der EU Sektoranalyse⁵ angeführten) als auch nationale Einschätzungen berücksichtigt.

Die konkreten Ergebnisse für ausgewählte Sektoren weisen auf die gleiche Bedeutung von fachlichen und von überfachlichen sowie Soft Skills hin, bei letzteren werden weitgehend unabhängig von den Sektoren genannt: e Skills, Soft Skills und Sprachen.

Empfehlungen und Vorschläge für die Umsetzung der LLL Strategien werden gegeben, beispielsweise: Lernbereitschaft und Lernen lernen, Netzwerkbildung, aktives Altern u. a. Konkrete Empfehlungen gibt es für das Arbeitsmarktservice, für die Weiterbildungseinrichtungen, die Unternehmen und allgemein für das Bildungssystem.

Für die Weiterbildungseinrichtungen werden Empfehlungen gegeben: Modularisierung, Neustrukturierung von bestehenden Angeboten und Weiterentwicklung von neuen Lernangeboten wie z. B. „e learning, blended learning, virtual learning“, u. a.m. (Bliem et al 2010: 48). In Hinblick auf das Arbeitsmarktservice wurden exemplarisch Vorschläge für Curricula erarbeitet, die in einer Ende Juli 2011 veröffentlichten Ausschreibung für die Weiterqualifizierung von Arbeitslosen ihren konkreten Niederschlag gefunden haben.

Kritisch ist an dieser Stelle anzumerken, dass sich in der Analyse des „Standing Committee“ die Interessen und Bedarfslagen der größeren mittleren und der großen Betriebe wiederfinden, nicht jedoch die der Klein- bzw. kleinerer Mittelbetriebe. An nähernd die Hälfte der Beschäftigten (ca. 47 Prozent) arbeiten in Betrieben bis ma

ximal 49 Personen, 19 Prozent der Beschäftigten in Betrieben mit 59 bis 249 MitarbeiterInnen und ca. 34 Prozent in Betrieben mit 250 oder mehr Beschäftigten⁶.

Projektentwicklung: Bildungsberatung

Das von den Wiener Volkshochschulen koordinierte Netzwerk „Bildungsberatung in Wien“⁷ umfasst mehrere Bildungsanbieter, die arbeitsteilig ein flächendeckendes, zielgruppenspezifisches, offen zugängliches und methodisch vielfältiges Bildungs- und Berufsberatungsangebot für die Wiener Bevölkerung erstellen. Um das Netzwerk entwickeln zu können, wurde im Vorfeld eine Studie durchgeführt, in der die relevantesten Bildungs- und Berufsberatungs-Einrichtungen in Wien identifiziert wurden (Ehmayer et al 2008). Auf dieser Grundlage wurde eine Bewertung der potenziellen Netzwerkpartner durchgeführt und das Projekt konnte gestartet werden. Die im Netzwerk tätigen Institutionen brachten ihre jeweilige Expertise ein und gemeinsam wurde ein innovatives und ein sich wechselseitig ergänzendes Angebot entwickelt.

Allerdings zeigte sich bald, dass es für eine nachhaltige und systematische Verankerung der Bildungs- und Berufsberatung in Wien mehr bedurfte, als die Angebote der Institutionen zu bündeln. Die Summe der Institutionen und der Angebote ist noch kein Garant dafür, dass der tatsächliche Bedarf an Beratung erkannt und in Folge durch neue Maßnahmen befriedigt wird. Das Wissen der Institutionen bleibt in der Regel auf den eigenen Kernbereich beschränkt und lässt von daher nicht ohne weiteres auf den Bedarf in einer Stadt schließen.

Daher wurde eine Studie (Krajsits et al 2011) in Auftrag gegeben, die das Ziel hatte, die verfügbaren aktuellen Bevölkerungsdaten auszuwerten und sie in Relation zu den vorhandenen Bildungs- und Berufsberatungsangeboten zu setzen. Über eine kartographische Darstellung wurden „weißen Flecken“ auf der Landkarte sichtbar gemacht: Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung und zu definierten Zielgruppen gibt es zu wenige Angebote. Für die nächsten Ausbauschritte des Netzwerkes sind nun deutliche Bedarfe sichtbar.

Ein weiterer Bedarf an Daten, wenngleich ganz anderer Art, zeigte sich auch in einem Teilbereich des Projektes, nämlich bei der Professionalisierung der Bildungs- und BerufsberaterInnen. Hier wurde im Laufe der Zeit sichtbar, dass entgegen den Erwartungen die BeraterInnen nur unzureichende fachliche Kenntnisse über die Dynamik des Arbeitsmarktes hatten. Um dieses Defizit auszugleichen, wurden Veranstaltungen durchgeführt, bei denen es um die Präsentation von relevanten Aspekten zur Bewertung des Arbeitsmarktes ging. Im Vorfeld der Veranstaltungen wurden Studien beauftragt, bzw. bestehende Studien für die Bildungs- und BerufsberaterInnen ausgewertet (vgl. Flecker 2010, Reidl/Hauseger 2010).

Steuerung in der Erwachsenenbildung: Die Wiener Volkshochschulen

Der Bildungsauftrag der Die Wiener Volkshochschulen GmbH, der die Grundlage für das Finanzierungsübereinkommen mit der Stadt Wien abgibt, bezieht sich auf flä

chendeckende, bedarfs- sowie stadtteilorientierte und lebensbegleitende Bildungsangebote für die Bevölkerung in Wien, wobei diese Angebote einen niederschweligen Zugang ermöglichen sollen und sozial verträgliche Gebühren haben. Die Förderung von Schlüsselkompetenzen⁸ stehen im Vordergrund. Ziel ist ein sozial gerechter Zugang, der Chancengleichheit gewährleistet und gesellschaftlich ausgleichend wirkt.

Die Wiener Volkshochschulen verpflichten sich auf ein Grundangebot und ein erweitertes Angebot. Damit soll eine Grundversorgung in Wien gewährleistet werden, gleichzeitig sollen auch die Spezialisierungen der Volkshochschulen berücksichtigt werden. Das verpflichtende und über die Datenbank auch vermessene Grundangebot umfasst zumindest 50 Prozent des Gesamtangebotes und erstreckt sich über alle Schlüsselkompetenzen. Dabei handelt es sich um einerseits um eine zentrale Steuerung, die die Grundversorgung mit Angeboten für Erwachsene bzw. Volksbildung⁹ gewährleistet, durchaus im Sinne der Steuerung, wie sie im Aktionsplan Erwachsenenbildung¹⁰ angeführt ist, andererseits findet sich auch Selbststeuerung der einzelnen Volkshochschulen. In halbjährlichen Berichten an die Geschäftsführung legen die Volkshochschulen Rechenschaft über ihre Tätigkeit ab.

Resümee: Wie werden zur Verfügung stehende Daten genutzt und wie nützlich sind sie?

Anhand der ausgewählten Beispiele konnte gezeigt werden, dass vielfältige Daten und statistisches Zahlenmaterial auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Bereichen für die Umsetzung in der Erwachsenenbildung genutzt werden. Wir haben exemplarisch fehlende bzw. nicht hinreichende Daten benannt. Die Nutzung der vorhandenen Daten in der erwachsenenbildnerischen Praxis ist in vielen Fällen wohl von Einzelpersonen abhängig. Unser Eindruck ist aber, dass mehr und mehr Bereiche von der Evidenzbasierung durchdrungen werden.

Besonders relevant wird die Recherche und Bewertung von verfügbaren Daten dort, wo eine systematische Weiterentwicklung von Programmen und Angebotsbereichen vorgesehen ist. Das Datenmaterial ermöglicht eine realistische Bewertung sowohl der Situation als auch der möglichen Folgen und gibt eine gute Grundlage für Strategien und Umsetzungsszenarien ab. Die bewährte Praxis des „Versuch und Irrtum“ wird durch die Verwendung von Daten und statistischen Zahlen systematisiert und damit verbessert. Eine wichtige Unterstützung erfahren diese Prozesse durch „open government“¹¹.

Anmerkungen

- 1 Das vom Österreichischen Volkshochschularchiv und vom VÖV umgesetzte Portal bietet umfangreiche Informationen zur Struktur und Entwicklung der Erwachsenenbildung in Österreich, Zugang zur Literaturrecherche und zu den historiographischen Sammlungen des VHS Archivs.
- 2 www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/willkommen.asp?sid=474723299
- 3 Beispielhaft seien hier genannt: Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung, Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, Institut für Höhere Studien (Abteilung [equi: www.equi.at/de/willkommen](http://www.equi.at/de/willkommen)), 3s consulting, forba, synthesis.

- 4 Die Berufsreifeprüfung ist eine Art Abitur für Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung (Lehre oder berufsbildende Schule) und ermöglicht einen Zugang zum tertiären Sektor. Details siehe: www.bmukk.gv.at/schulen/bw/zb/berufsreifepreuefung.xml (4.8.2011)
- 5 Comprehensive sectoral analysis of emerging competences and economic activities in the European Union; http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId_784&langId_en (4.8.2011)
- 6 Siehe dazu die Daten von Statistik Austria: http://sdb.statistik.at/superwebguest/login.do?guest_guest&db_dewatlas4 (4.8.2011)
- 7 Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, siehe: www.bildungsberatung.wien.at/
- 8 Siehe dazu: http://europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/lifelong_learning/c11090_de.htm (4.8.2011)
- 9 Auf die Angebotebene bezogen wird Volksbildung wie folgt definiert: „Angebote im außerschulischen Bildungsbereich (...), die einen sozial gerechten Zugang im Sinne der Chancengleichheit gewährleisten und gesellschaftlich ausgleichend wirken. Diese Angebote beziehen sich bei schulpflichtigen Personen ausschließlich auf schulergänzende Angebote, die nicht die Schulpflicht ersetzen“ (Unternehmenskonzept)
- 10 Siehe dazu: http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri_COM:2007:0558:FIN:DE:PDF (4.8.2011)
- 11 „Open government“ steht für offene und transparente Regierung und meint die Verpflichtung öffentliche Daten in einer verständlichen Form und ohne Beschränkungen möglichst kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Literatur

- Die Wiener Volkshochschulen GmbH (2009): Unternehmenskonzept. Wien (unveröffentlicht)
- Flecker, Jörg (2010): Zur Dynamik des Arbeitsmarkts – Globalisierung, Weltwirtschaftskrise und hausgemachte Triebkräfte. Vortrag am 9.2.2010: Qualifikationen und Arbeitsmarkt. Die Wiener Volkshochschulen
- Bliem, Wolfgang, Weiß, Silvia, Grün, Gabriele (2010): AMS Standing Committee on New Skills. Bericht über die Ergebnisse der Spezialistengruppen. Wien: AMS; www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_ams_bericht_standingcommittee_2010.pdf (4.8.2011)
- Bundeskanzleramt (2007): Regierungsprogramm 2007 2010. Regierungsprogramm für die XXIII. Gesetzgebungsperiode: www.austria.gv.at/DocView.axd?CobId_19542 (4.8.2011)
- Bundeskanzleramt (2008): Regierungsprogramm 2008 2013. Regierungsprogramm für die XXIV. Gesetzgebungsperiode: www.austria.gv.at/DocView.axd?CobId_32965 (4.8.2011)
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2011): „Initiative Erwachsenenbildung“. Länder Bund Initiative zur Förderung grundlegender Bildungsabschlüsse für Erwachsene inklusive Basisbildung/Grundkompetenzen. Programmplanungsdokument (Stand 10.8.2011), o. O. (unveröffentlicht)
- Ehmayer, Cornelia/Gassner, Birgit/Havel, Margarete/Königer, Ursula (2008): Vorprojekt Bildungsberatung in Wien. Fragebogenerhebung des Status quo der Bildungsberatung in Wien und qualitative Interviews mit Stakeholdern und ExpertInnen. Wien: o. O. (unveröffentlicht)
- Krajasits, Cornelia, Lichtblau, Claudia, Wach, Iris (2011): Bildungsberatung in Wien aus stadtentwicklungspolitischer Perspektive. Grundlagen und Empfehlungen für die zukünftige strategische Ausrichtung. Wien: öir projekthaus (unveröffentlicht).
- Reidl, Christine, Hausegger, Trude (2010): Bildungsbedarfe in der Wiener Bildungs- und Berufsberatung. Ergebnisse einer Online Befragung. Wien: Prospekt: www.prospect.at/projekte/projekt_VHS_Bildungsberatung.php (4.8.2011)